Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 42. Sonnabend, den 18. Februar. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 17. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Polizei-Assessor Herrmann in Berlin den Charakter als Polizeirath zu verleihen.

Dem Geheimen Regierungs-Rath Wernich ist der Vorsitz in der Kgl. Direktion der Saarbrücker Eisenbahn bleibend übertragen worden.

Dem Rechts-Anwalt bei der zum Kreisgerichts Bezirk Warburg gehörigen Gerichtskommission in Borgentreich und Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Paderborn, Schultze, ist die Verlegung seines Wohnsitzes von Borgentreich nach Warburg gestattet worden.

Angekommen: Der Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein von Meisdorf.

Abgereist: Se. Excellenz der Erb-Landmarschall im Herzogthum Schlesien, Kammerherr Graf von Sandretzky-Sandraschütz, nach Langenbielau.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 109. Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 45,114; 1 Gewinn von 500 Rthlr. auf Nr. 75,444; 1 Gewinn von 200 Rthlr. auf Nr. 36,923 und 2 Gewinne zu 100 Rthlr. fielen auf Nr. 41,461 und 81,501.

Berlin, den 16. Februar 1854.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Der Eisenbahn-Schnellzug aus Berlin hat am 15. Februar in Breslau den Anschluß an den Zug nach Wien nicht erreicht.

Der Schnellzug von Bromberg erreichte nicht den Anschluß an den Mittagszug nach Berlin.

Triest, den 15. Februar. Aus Sebastopol eingetroffene Privatbriefe melden: Am 30. v. Mts. sei ein Englischer Dampfer bei Jenikale gestrandet und von den zur Hülfe herbeigerufenen Russen als gute Prise aufgebracht worden, weil Türkische Mannschaft sich an Bord desselben befand.

Triest, den 16. Februar. Das Dampfschiff aus Konstantinopel ist eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 6. d. Mts. Nach denselben wurde ein Russischer Angriff auf Tschefketil abgeschlagen. Ein Transport von Truppen hat mit zwei Polen, die zu Paschas ernannt sind, in Trapezunt gelandet. Die Flotten weilen in Beykos.

Nach Nachrichten aus Athen vom 10. dauert der Aufstand in Epirus fort.

Wien, den 16. Februar. Eine hier eingegangene telegraphische Depesche meldet, daß der Fürst Alexander von Serbien dem Befehlshaber des Oesterreichischen Observationscorps in der Woywodina Grafen Coronini am 15. d. zu Semlin einen Besuch abgestattet hat, und daß der Fürst feierlich empfangen worden ist.

Deutschland.

☾ Berlin, den 16. Februar Seit dem Tode des Grafen Stolberg geht es in den höheren und höchsten Kreisen sehr still her, da allerorts die Festlichkeiten eingestellt sind. Am Hofe wird, soweit bis jetzt bestimmt ist, nur noch eine Festlichkeit stattfinden, und zwar am 28. Februar. Von den Ministern will man wissen, daß sie schon in nächster Woche wieder ihre Salons öffnen werden. In den übrigen Kreisen und namentlich in solchen, welchen die Handelswelt angehört, haben natürlich die Festivitäten keine Unterbrechung erfahren und werden auch jetzt noch mit demselben Aufwande und Prunk weitergeführt, mit dem von diesem Stande die Soiréen eröffnet und darum zum Stadtgespräch wurden. — Il n'y a que le nû qui habille (Nur das Nackte kleidet) scheint auch bei den Damen aus dem Handelsstande volle Anerkennung gefunden zu haben, denn sie erscheinen bisher auf den Bällen in demselben Kostüme, welches gegenwärtig zu diesem Zwecke die Toilette der Pariser Damen bildet. Träte ein Franzose in den Ballsaal eines unserer Bankiers, er würde sicher ausrufen: Mon Dieu, tout comme chez nous! denn zur Taille der Ball-Robe wird jetzt nur noch wenig Zeug gebraucht, dagegen ist vielmehr erforderlich zu den Falten und Schleppen. Und in diesem Aufzuge erscheint auch jedesmal auf solchen kosstümirten Bällen die Frau des Hauses. — Daß eine derartige Balltracht hier nicht allerorts eine günstige Beurtheilung erfährt, liegt auf der Hand.

Wie bekannt, hat die 2. Kammer die Wahl des Grafen York v. Wartenburg für ungültig erklärt. Die alleinige Veranlassung dazu hat ein Versehen des Wahl-Kommissarius gegeben, welcher, nachdem bei der ersten Wahl eine absolute Mehrheit nicht erreicht war, annahm, daß nicht sämmtlichen vier Kandidaten, welche bei denselben mehr als eine Stimme erhalten hatten, sondern nur den drei Kandidaten, welchen die mehrsten Stimmen zugefallen waren, in der zweiten Wahl Stimmen gegeben werden könnten. Um derartigen Vorkommnissen für die Folge zu begegnen, hat nun der Abg. v. Bonin-Wolmirstedt bei der Kammern beantragt, an die Staats-Regierung folgenden Antrag zu richten: 1) durch genaue Anweisung der betreffenden Behörden solchen Versehen der Wahl-Kommissarien bei Wahlen von Abgeordneten zur 2. Kammer zu begegnen, welche Veranlassung geben können, Wahlen für ungültig erklären zu müssen; 2) bis zur demnächstigen Feststellung der Wahlbezirke durch Gesetz (Art. 69. der Verf.-Urkunde vom 31. Januar 1850) die bestehenden Wahlbezirke, soweit zulässig, im Interresse der Wahlmänner verkleinern und bei der Bestimmung der Wahlorte mehr als bisher geschehen, auf die Lage derselben innerhalb der Wahlbezirke ebenfalls im Interesse der Wahlmänner, Rücksprache nehmen zu lassen. Dieser Antrag ist einer besonderen Kommission zur Vorberathung und Prüfung überwiesen worden, welche aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt ist: Kreisgerichtsrath Wodiczka, Appellationsgerichtsrath P. Reichensperger, Bürgermeister Schult, Landschaftsrath Brämer, Landrath Schneider, v. Vinke, Landrath Groschke, Landgerichtsrath de Syo, Rittergutsbesitzer Graf v. Krockow, Landrath v. Hanstein, v. Bonin-Wolmirstedt, Premier-Lieutn. v. Barnekow, Friedensrichter Heyl, Gutsbesitzer Plaßmann.

In die Kommission der 2. Kammer für Handel und Gewerbe ist an Stelle des verstorbenen Prov.-Steuer-Direktor v. Engelmann der Rittergutsbesitzer v. Roth gewählt worden.

Je näher der Tag kommt, an welchem die Kammern über den ihr vorgelegten Gesetz-Entwurf, die Maischsteuer-Erhöhung betreffend, Beschluß fassen werden, desto mehr wächst die Zahl der Petitionen, namentlich von landwirthschaftlichen Vereinen, welche die Kammern anrufen, das landwirthschaftliche Gewerbe, dessen Wichtigkeit für das Vaterland wahrlich nicht verkannt werden darf, zum unausbleiblichen Nachtheil des Staates nicht gewaltsam zu unterdrücken und darum ihre Zustimmung zu diesem neuen Gesetze zu versagen. Ich habe schon früher darauf hingewiesen, daß die Petenten bei der zweiten Kammer sicher ihren Zweck nicht erreichen werden. Die Majorität dieses Hauses ist für die Steuer-Erhöhung und es bleibt nur für sie noch die Hoffnung, daß die erste Kammer sich gegen dies Gesetz erklärt. Allein auch hier soll der Ausspruch des Landes-Oekonomie-Kollegiums, daß das Brennerei-Gewerbe die um 50 Prozent vorgeschlagene Erhöhung der Steuer zu tragen vermöge, schon seine Früchte getragen haben und außerdem hat die Zustimmung des Landes-Oekonomie-Rathes Koppe viele schwankende Mitglieder dahin vermocht, die Regierungs-Vorlage anzunehmen.

— Die Sitzung der zweiten Kammer am 14. Februar wurde mit einer Eröffnung des Präsidenten begonnen, daß die erste Kammer den mit Oldenburg abgeschlossenen Staatsvertrag wegen Erwerbung des Jahdebusens, für dessen Geheimhaltung kein Grund mehr vorliege, nunmehr ebenfalls genehmigt habe.

— Es ist bekannt, daß das Polizei-Präsidium aus einzelnen übelberüchtigten Schankwirthschaften und Bierlokalen (den sogenannten Polkakneipen) die weibliche Bedienung aus Sittlichkeitsgründen schon seit einiger Zeit entfernt hat. Um jede Willkür bei Auswahl dieser Lokale zu vermeiden und den beabsichtigten wohlthätigen Zweck im Allgemeinen zu erreichen, hat das Polizei-Präsidium jetzt dem Vernehmen nach beschlossen, die weibliche Bedienung der Gäste mit dem 1. April d. J. aus allen Schankwirthschaften und Bierstuben zu entfernen, so daß sich von dieser Zeit ab, wie dies fast in allen anderen großen Städten, namentlich auch in Paris im Allgemeinen Sitte ist, nur männliche Kellner unter den Gästen herumbewegen werden. Die Zeit bis zum 1. April ist noch freigegeben worden, damit die etwa noch vorhandenen Miethskontrakte gehörig aufgelöst werden können. Diese Maßregel wird, wenn solche erst allgemein geworden ist, sowohl für das Publikum, als namentlich für die Wirthe sehr vortheilhaft wirken. Für manche Wirthe war es keine geringe Last eine Schaar solcher zügellosen Frauenzimmer der allgemeinen Konkurrenz wegen in ihrem Haushalte dulden zu müssen.

— Der Gastronom Buder beabsichtigt sein Etablissement bei Charlottenburg durch Erbauung einer großen über 200 Fuß langen offenen Halle, am Wege nach Schöneberg hin, vergrößern zu lassen und dadurch seinen Gästen eine neue Annehmlichkeit zu gewähren.

— Vor einigen Tagen war ein Mann so verwegen, die Barriere am Ausgange des Hamburger Eisenbahnhofes in dem Augenblick eigenmächtig zu öffnen, und mit seinem Wagen über den Schienenweg zu fahren, als der Eisenbahnzug bereits schon im Anzuge war. Es ging dies diesmal ohne Unfall vorüber, es hätte aber doch diese Tollkühnheit die ernstesten und betrübendsten Folgen haben können, daher eine exemplarische Bestrafung des Excedenten wohl nur ganz gerecht ist.

— Der „St. Anz." enthält ein Erkenntniß des Königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, betreffend die Zulässigkeit des Rechtsweges über den Antrag auf Entschädigung wegen polizeilicher Anordnungen, welche von der vorgesetzten Behörde als unzulässig wieder aufgehoben werden, vom 26. November 1853.; Seitens des Ministeriums des Innern einen Erlaß vom 5. Januar 1854 — betreffend die Erörterung der Bedürfnißfrage bei Konzessionirung von Agenten der Feuer-Versicherungs-Anstalten, und Seitens des Finanz-Ministeriums einen Erlaß vom 24. Oktober 1853 — betreffend die Zeitungssteuer für gelieferte Frei-Exemplare, wonach nur für ganz unabgesetzt gebliebene und solche Exemplare steuerpflichtiger Blätter, welche an öffentliche Behörden ohne Entgeld oder Ersatz des ausgelegten Zeitungsstempels geliefert werden, die Erstattung der Stempelsteuer zulässig ist. Der Wegfall dieser Steuer läßt sich nur für die eigentlichen Pflicht-Exemplare, wie sie die Ortspolizei, die Ortssteuer-Behörde, die Universitäts-Bibliothek u. a. zu fordern haben, nicht aber auch für solche Frei-Exemplare zugestehen, zu deren Lieferung der Redaktion eine Verpflichtung nicht obliegt.

— Unlängst starb hier der Rentier Leidersdorf aus Altona, der in seinem Testamente auch die männliche Linie der Nachkommen Friedrich v. Schiller's mit einem jährlichen Legat von 800 Thalern bedachte. Für seine Vaterstadt bestimmte er 62,000 Mark Banko, deren Zinsen theils arme Familien, theils Zöglinge auf dem Gymnasium zu Altona als Unterstützung erhalten sollen.

— Für die Haus-Inspektoren im Königl. Opern- und Schauspielhause ist seit Kurzem eine eigene Amtstracht vorgeschrieben, bestehend in einem blautuchenen Waffenrock mit hellblauem Sammtkragen ohne Stickerei.

Lublinitz, den 10. Februar. Am 7. d. M. Abends um 10 Uhr fuhr der Bauer Meißner, der Gemeinde Lubschau angehörig, aus Schwientochlowitz nach seinem Domizil. In dem zum hiesigen Kreise gehörigen Hüttenwerke Miottek angekommen, fand er, daß der Malapanefluß über die Ufer getreten war; dessenungeachtet wagte er es, des Weges kundig, über die Brücke hinüber zu fahren. Auf derselben angekommen, bemerkte er, daß das Wasser einige Bohlen des Brückenbelages weggeschwemmt hatte, welches dem Umstande, daß bei dem, oberhalb liegenden großen Zielonauer Teiches die Schützen bei Ankunft des Wassers gezogen werden mußten, zugeschrieben wird. In demselben Augenblicke, wo ꝛc. Meißner auf der Brücke umdrehen wollte, stürmten so große Eisschollen heran, daß er mit seinen beiden, etwa 70 Rthlr. werthen Pferden unter die Brücke fortgerissen wurde. Beide Pferde und der Wagen nebst Zubehör sind ein Raub der Wellen geworden. Meißner kämpfte aber mit dem furchtbaren Elemente über eine Viertelstunde lang und rief um Hülfe. Endlich wagten es auf vieles Bitten und Zureden der Wittwe Krensel der Gärtner Carl Bogatzki und Einlieger Paul Brdonkalla, beide aus Miottek, mit eigener Lebensgefahr unter die Eisschollen der Malapane sich zu begeben und den Meißner, welcher 7 unmündige Kinder hat, aus den Fluthen emporzuziehen. Die Gefahr war um so größer, als Meißner bereits über 120 Schritte vom Wasser fortgetrieben war und besinnungslos gewesen ist. (Schles. Ztg.)

Stettin, den 16. Februar. Heute Morgen um 6 Uhr entsprangen, nachdem sie ihrer Fesseln sich entledigt hatten, fünf der schweren Verbrecher aus der Kustodie. Wie wir hören, haben sie bei ihrer Flucht auch an dem Schließer, nachdem sie ihm in seiner Stube das Licht ausgelöscht hatten, thätlich sich vergriffen, und ihm außer dem Schlüssel, den sie ihm trotz seiner heftigen Gegenwehr zur Oeffnung der Hausthür nahmen, auch einen Rock entwendet. Drei von ihnen sind bereits wieder ergriffen, der Gefährlichsten aber, Komaromy und Sengpiel, ist man bis jetzt noch nicht wieder habhaft geworden. (Stett. Z.)

Danzig, den 15. Februar. Zwischen Hohenstein und Dirschau haben sich seit gestern so ungeheure Schneemassen aufgehäuft, daß es bis jetzt (6 Uhr Abends) unmöglich gewesen ist, freie Bahn zu schaffen. Eine sehr bedeutende Zahl von Arbeitern ist nicht im Stande gewesen, den betreffenden Zügen Raum zu schaffen, da das heftige Schneetreiben heute jede Anstrengung illusorisch machte. Der von hier heute Morgen $5\frac{3}{4}$ Uhr abgegangene Zug ist daher unverrichteter Sache zurückgekommen und die übrigen Züge von hier gar nicht abgelassen worden, so daß wir uns augenblicklich gegen Süden vollkommen abgeschnitten befinden. (D. D.)

— In Tilsit ist vor einigen Tagen von dem dortigen Schwurgerichtshofe das Todesurtheil gegen den Maurer Nehring ausgesprochen, welcher im vorigen Jahre den Kreisgerichtsrath Meyhöfer zu Heydekrug im Gerichtszimmer meuchlerisch erschoß. Der Mörder hat sowohl während der Voruntersuchung als vor den Geschworenen ein hartnäckiges Stillschweigen beobachtet, indeß ist das Motiv der That bekannt, nämlich Rache, da der Getödtete im Jahre 1836 in seiner Eigenschaft als Dirigent des Gerichtes den Nehring wegen Diebstahls zur Untersuchung ziehen ließ, welche jedoch mit einer Freisprechung endete. Seit dieser Zeit drohte Nehring dem Meyhöfer mit dem Tode, wurde deßhalb wegen lebensgefährlicher Drohungen mit einem Jahre Zuchthaus belegt, hinterher aber für blödsinnig erklärt und in das Königsberger Irrenhaus gebracht; aus diesem wurde er 1849 entlassen und hat nunmehr die entsetzliche That mit der größten Ueberlegung ausgeführt. Ueber die Zurechnungsfähigkeit des Nehring wurden sechs Aerzte gutachtlich gehört, welche sämmtlich erklärten, daß derselbe vor, während und nach der That vollständig zurechnungsfähig gewesen sei.

— Die „Elberf. Ztg." läßt sich vom Rheine schreiben: Bei den jetzigen Kammerverhandlungen über die Vaterschaftsklagen bei unehelichen Kindern ist es wichtig, auf die Statistik der unehelichen Geburten im Preußischen Staate nach den verschiedenen Provinzen (den amtlichen Tabellen von Dieterici) aufmerksam zu machen. Nach denselben kommen in Westphalen, in der Rheinprovinz und in Posen nach Verhältniß der Seelenzahl im Ganzen nur halb so viele uneheliche Kinder vor, als in den übrigen Provinzen. 1849 kamen auf 100 ehelich Geborne durchschnittlich $7,_{96}$ Uneheliche, und zwar in den einzelnen Provinzen: Brandenburg $11,_{12}$, Schlesien $11,_{05}$, Sachsen $9,_{94}$, Pommern $9,_{31}$, Preußen $8,_{39}$, Posen $5,_{74}$, Westphalen $4,_{24}$, Rheinprovinz $3,_{95}$. Die Rheinprovinz also, in welcher größtentheils die Vaterschaftsklage untersagt und die Civilehe eingeführt ist, steht also fast dreimal günstiger als Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Pommern, und bleibt noch unter der Hälfte des Durchschnittes für den ganzen Staat. Die schlimmsten Provinzen sind die confessionell ungemischten; die vorherrschend katholischen Provinzen und Bezirke sind entschieden im Vorzuge vor den vorherrschend evangelischen; im ganzen Staate werden von evangelischen Müttern 50 pCt. mehr uneheliche Kinder geboren als von katholischen. Dagegen werden gerade in den am besten stehenden Provinzen: am Rhein und in Posen — und außerdem in unerheblicher Weise in Pommern — von den Evangelischen weniger uneheliche Kinder geboren, als von den Katholischen, wogegen in Sachsen und Schlesien dieses Verhältniß wie 27:17 ist. Hiernach sind die sittlichsten Bevölkerungen in dieser Beziehung: 1) die evangelische in der Rheinprovinz und Posen; 2) die katholische in Westphalen und Schlesien; 3) die unsittlichste die evangelische in Sachsen, Preußen und Schlesien. In den westlichen Provinzen ist diejenige Bevölkerung die sittlichste, welche ursprünglich reformirt der Union vollständig beigetreten ist, und sich seit Jahrhunderten einer Presbyterial- und Synodal-Verfassung mit Kirchen- und Sittenzucht erfreut hat.

Hamburg, den 11. Februar. „Es ist nicht alles Gold, was glänzt" — an die Wahrheit dieses Sprichwortes wird man gar häufig im Leben erinnert. Mancher Direktor einer kleinen städtischen Bühne, wenn er von der Direktion der vereinigten Theater in Hamburg hört, kann vielleicht einen Seufzer der Sehnsucht nach den Fleischtöpfen Aegypti, bei denen dieselbe sitzt, nicht unterdrücken. Er denkt sich, Theater-Direktor in einer so reichen und bevölkerten Stadt zu sein, aller Vortheile zu genießen, die es hat, sich inmitten eines so glücklich situirten Publikums zu befinden, und doch von der Gene und Abhängigkeit frei zu sein, welche die Direktionen von Hofbühnen so oft zur Verzweiflung bringt, — welch' ein beneidenswerthes Glück! Und wenn er dann das Repertoir dieses Theaters zur Hand nimmt, und die vielen berühmten Gäste der Oper und des Schauspiels bemerkt, die auf den beiden vereinigten Bühnen auftreten, die vielen Novitäten, die gegeben werden, die Konzerte der ersten Virtuosen, die Maskeraden und anderen Festivitäten, — da schlägt er vielleicht mit Unwillen seine Rechnungsbücher zu und murrt über die Launenhaftigkeit des Schicksals. Sollte dagegen einem solchen Malkontenten die Nummer der „Hamb. Nachrichten" oder des „Hamb. Korrespondenten" vom letzten Sonnabend in die Hände kommen, so würde sein bedrängtes Gemüth sich gewaltig erleichtert und zugleich enttäuscht fühlen. Er wird erstaunen, wenn er auf der letzten Seite des Blattes die Ansprache dieser beneideten Theaterdirektion: „An das verehrungswürdige Publikum" liest, es wird ihm wie Schuppen von den Augen fallen, wenn er vernimmt, wie alle diese glänzenden Dinge, — diese Wanderzüge der Koryphäen aus allen Gebieten der rezitirenden, lyrischen und choregraphischen Kunst, diese stattlichen und oft glänzenden Montirungen von nicht selten mittelmäßigen Novitäten und so viele andere Veranstaltungen, weit entfernt von den reichen Mitteln dieser Direktion einen Beweis zu liefern, — nichts weiter als die Verzweiflungskämpfe einer Theaterverwaltung sind, welche mit der Gleichgültigkeit, Launenhaftigkeit, Prätension des Publikums, mit den erfolgreichen Operationen der Hofbühnen gegen ihr Bühnenpersonal, mit der rücksichtslosen Bedrückung des Staates ringt, der nach guter alter Sitte das Theater noch immer wie irgend ein anderes Vergnügungslokal ansieht, von dem man so viel als möglich zu ziehen suchen muß. Die Direktion beweist in dieser Ansprache durch eine vergleichende Uebersicht der von den übrigen großen Bühnen Deutschlands innerhalb eines Jahreszeitraumes gegebenen Novitäten, daß sie die größte Zahl unter allen zur Aufführung gebracht hat und sie erklärt, daß sie selbstverständlich schon im eigenen Interesse das Beste dargebracht habe, was zu erreichen war. Aber der Erfolg habe den großen aufgewandten Anstrengungen nicht entsprochen, und die Direktion müsse schon jetzt daran denken, sich für das folgende Sommersemester sicher zu stellen; sie bietet zu dem Ende ein Sommer-Abonnement zu ⅔ des Kassenpreises an, und giebt dabei das Verzeichniß einer ganzen Reihe von Opern-, Schauspiel- und Ballet-Gästen, die im Laufe des Sommers auftreten sollen. Am Schlusse dieser Mittheilung bemerkt sie, daß dieses ein letzter Versuch sei, mit Hülfe des Publikums den Bestand des hiesigen Theaters zu sichern, und daß, wenn derselbe verunglücken sollte, nichts Anderes übrig bleibe, als den Staat um eine Subvention anzugehen, nach dem Vorgange von Frankfurt a. M. und anderen Städten. Aber eine Subvention für das Theater von den konventsberechtigten Erbgesessenen unserer „glücklichen" Verfassung zu erlangen, das möchte ein sehr schwieriges Stück Arbeit sein! (Stett. Z.)

Frankfurt a. M., den 14. Februar. Heute hielt sich dahier die Frau Fürstin von Hanau, die Gräfin von Ysenburg und der Kurfürstliche Leibarzt Dr. Bunsen auf. Sicherem Vernehmen nach sind dieselben auf einer Reise nach Illenau (bei Heidelberg) begriffen, in dessen Irrenanstalt sich bekanntlich der Graf von Ysenburg seit dem „Kasseler Ereigniß" befindet. In dem Zustande des Grafen soll neuerdings eine Verschlimmerung eingetreten und förmliche Tobsucht ausgebrochen sein. (Nat.-Ztg.)

Karlsruhe, den 10. Februar. In einer an das katholische Stadtpfarramt abgegangenen mit vielen Unterschriften versehenen Erklärung sprechen die unterzeichneten katholischen Mitglieder des Gemeinderaths, kleinen und großen Bürger-Ausschusses, so wie die weltlichen Mitglieder des katholischen Kirchen-, Stiftungs- und Schulvorstandes, und andere Katholiken der Residenzstadt Karlsruhe ihr aufrichtiges Bedauern über die Entwickelung des kirchlichen Konflikts aus, „dessen Entstehungsgrund sie nicht in irgend einem Angriffe auf ihre Religionsübung zu finden vermögen, die von Seite der Großherzogl. Regierung und insbesondere des Staatsoberhaupts von jeher begünstigt wurde." Sie äußern sich zugleich über das Verhalten der Geistlichen folgendermaßen:

„Statt des Wortes des Friedens, das allein Gottes Wort ist, wurde die fortgesetzte bischöfliche Rechtsbehauptung gepredigt, über deren Werth oder Unwerth zu urtheilen, den Katholiken, welche zu frommen Betrachtungen und zur Anbetung Gottes im Heiligthum erscheinen, kein Recht zusteht, auch ihrer Mehrzahl nach ein Verständniß dieser Kontroversen gebricht, die sich jedoch als blinde Werkzeuge zu Zwecken, welche der katholischen Glaubenslehre fern liegen, niemals gebrauchen lassen wird. Die Unterzeichneten geben daher, mit vollem Vertrauen auf die vom Throne aus mit dem ehrerbietigsten Danke vernommene Verheißung, die Beilegung dieses unglückseligen Streites der weisen und gerechten Regierung Sr. Königlichen Hoheit des Regenten anheim."

Freiburg, den 10. Februar. Der Papst hat unseren Erzbischof in Antwort auf zwei Schreiben desselben vom 16. November und 20. Dezember v. J. unter dem Datum vom 9. Januar mit einem besonderen Breve erfreut. Mit dem Ausdrucke des Schmerzes wegen der von Seiten der bürgerlichen Gewalt der Kirche zugefügten Unbilden und Nachtheile verbindet das Breve den Ausdruck der Freude über die ausgezeichnete Berufstreue und Standhaftigkeit des Erzbischofs und den Gehorsam fast aller dem Erzbischofe untergebenen Geistlichen rc. Das Breve nimmt dann Bezug auf die im jüngsten Dezember-Consistorium gehaltene Allocution. Weiter fordert es den Erzbischof auf, guten Muthes auf den zu vertrauen, der bis ans Ende der Zeiten bei seiner Kirche zu bleiben verheißen habe, und schließt mit dem Segen für den Erzbischof selbst und für alle getreuen Kleriker und Laien, welche der geistlichen Obhut des Freiburger Stuhles untergeben sind.

Frankreich.

Paris, den 14. Februar. Der heutige Moniteur sagt an der Spitze seines amtlichen Theiles: „Da Journale einige Stellen des Schreibens, welches der Kaiser Napoleon unterm 29. Januar an den Kaiser Nikolaus gerichtet hat, ungenau angegeben haben, so ist es nöthig, die Richtigkeit der angeführten Thatsachen durch Veröffentlichung des Original-Textes herzustellen":

Palast der Tuilerieen, den 29. Januar 1854.

Sire! Die Differenz, welche sich zwischen Ew. Majestät und der Ottomanischen Pforte erhoben hat, ist zu einem so bedenklichen Punkte gelangt, daß ich glaube, selbst direkt Ew. Majestät den Antheil erklären zu müssen, welchen Frankreich an dieser Frage genommen hat, und die Mittel, die nach meiner Ansicht die Gefahren beseitigen können, welche die Ruhe von Europa bedrohen.

Die Note, welche Ew. Majestät meiner Regierung und jener der Königin Viktoria haben zustellen lassen, sucht darzuthun, daß das gleich im Anfange von den beiden Seemächten angenommene System des Druckes (pression) allein die Frage verschlimmert habe. Sie würde im Gegentheil, so scheint es mir, auch ferner eine Kabinetsfrage geblieben sein, wenn die Besetzung der Fürstenthümer sie nicht mit Einem Male von dem Bereiche der Erörterung in jenen der Thatsachen versetzt hätte. Wir haben jedoch, da nun einmal die Truppen Ew. Majestät in die Walachei eingerückt waren, darum nicht minder die Pforte veranlaßt, diese Besetzung nicht als einen Kriegsfall zu betrachten, und auf diese Weise unseren äußersten Wunsch der Versöhnung bekundet. Nachdem ich mich mit England, Oesterreich und Preußen berathen hatte, habe ich Ew. Majestät eine, gemeinsame Befriedigung zu gewähren bestimmte, Note vorgeschlagen; Ew. Majestät haben sie angenommen. Kaum aber hatten wir von dieser guten Nachricht Kunde, als Ihr Minister, durch erläuternde Commentare, jede versöhnliche Wirkung derselben vernichtete und uns dadurch verhinderte zu Konstantinopel auf ihrer reinen und einfachen Annahme zu bestehen. Ihrerseits hatte die Pforte zu dem Notenentwurfe Abänderungen vorgeschlagen, welche die zu Wien vertretenen vier Mächte nicht als unannehmbar befanden. Sie haben nicht die Zustimmung Ew. Majestät erhalten. Da hat die Pforte, in ihrer Würde verletzt, in ihrer Unabhängigkeit bedroht, in Schulden gerathen durch die schon gemachten Anstrengungen, eine Armee derjenigen Ewr. Majestät entgegen zu stellen, lieber den Krieg erklären, als in diesem Zustande von Ungewißheit und Erniedrigung bleiben wollen. Sie hatte unsern Beistand begehrt; ihre Sache schien uns gerecht; die Französischen und Englischen Geschwader erhielten den Befehl, im Bosporus Anker zu werfen.

Unsere Haltung der Türkei gegenüber war beschützend, aber passiv. Wir feuerten sie nicht zum Kriege an. Wir ließen ohne Aufhören zu den Ohren des Sultans Rathschläge des Friedens und der Mäßigung dringen, überzeugt, daß dies das Mittel sei, zu einem Einvernehmen zu gelangen, und die vier Mächte verständigten sich von Neuem, um Ew. Majestät neue Vorschläge vorzulegen. Ew. Majestät Ihrerseits, die Ruhe zeigend, welche aus dem Bewußtsein Ihrer Stärke entspringt, hatten Sich darauf beschränkt, auf dem linken Ufer der Donau wie in Asien die Angriffe der Türken zurückzuschlagen, und mit der des Oberhauptes eines großen Reiches würdigen Mäßigung hatten Sie erklärt, Sich auf der Vertheidigung halten zu wollen. Bis dahin waren wir somit, ich muß es sagen, interessirte Zuschauer, aber einfach Zuschauer des Kampfes, als der Vorgang von Sinope uns zwang eine entschiedenere Stellung anzunehmen. Frankreich und England hatten es nicht als ersprießlich erachtet, Ausschiffungs-Truppen der Türkei zu senden. Ihre Fahne also war nicht bei den Kämpfen betheiligt, welche zu Lande Statt gehabt hatten. Auf der See aber war dies ganz anders. Am Eingange des Bosporus befanden sich dreitausend Feuerschlünde, deren Anwesenheit laut genug der Türkei sagte, die zwei ersten Mächte würden nicht gestatten, daß man sie zur See angreife. Das Ereigniß von Sinope war für uns eben so verletzend, als unerwartet; denn es liegt wenig daran, ob die Türken Kriegsmunition auf das Russische Gebiet hatten hinüberschaffen wollen oder nicht. Thatsache ist: Russische Schiffe haben Türkische Schiffe in den Gewässern der Türkei angegriffen, während sie ruhig in einem Türkischen Hafen ankerten; sie haben dieselben zerstört, trotz der Zusicherung, keinen Angriffsgrieg zu führen, trotz der Nähe unserer Geschwader. Es war nicht mehr unsere Politik, die dadurch einen Schlag empfing, es war unsere militairische Ehre. Die Kanonenschüsse von Sinope fanden schmerzlichen Wiederhall im Herzen aller derer, die in England und Frankreich ein lebhaftes Gefühl haben für die Nationalwürde. Man rief in gemeinsamer Uebereinstimmung aus: Ueberall, wohin unsere Kanonen reichen können, müssen unsere Verbündeten geachtet werden. Daher der unsern Geschwadern ertheilte Befehl, ins Schwarze Meer einzulaufen und durch Gewalt, falls es sein müsse, die Wiederkehr eines ähnlichen Ereignisses zu verhüten. Daher die an das Kabinet von St. Petersburg überschickte Kollektiv-Eröffnung, um ihm anzukündigen, daß wir, wenn wir auch die Türkei verhinderten, einen Angriffskrieg auf die Rußland angehörenden Küsten zu verlegen, die Verproviantirung ihrer Truppen auf ihrem eigenen Gebiete schützen würden. Was die Russische Flotte angeht, so versetzten wir sie, indem wir ihr die Beschiffung des Schwarzen Meeres untersagten, in andere Verhältnisse, weil daran lag, während der Dauer des Krieges ein Pfand zu bewahren, welches ein Aequivalent für die besetzten Theile des Türkischen Gebietes sein und dadurch, daß es der Gegenstand eines wünschenswerthen Austausches sein würde, den Abschluß des Friedens erleichtern könnte.

Dies, Sire, ist die wirkliche Reihenfolge und die Verkettung der Thatsachen. Es ist klar, daß sie, auf diesem Punkte angelangt, rasch entweder zu definitiver Verständigung oder zu einem entschiedenen Bruche führen müssen.

Eure Majestät haben so viele Beweise Ihrer Fürsorge für die Ruhe von Europa gegeben. Sie haben dazu so kräftig durch Ihre wohlthätige Einwirkung gegen den Geist der Unordnung beigetragen, daß ich an Ihrem Entschlusse in der Alternative, die sich Ihrer Wahl darbietet, nicht zweifeln kann. Wenn Eure Majestät eben so sehr, wie ich, einen friedlichen Ausgang wünscht, was ist einfacher, als zu erklären, daß heute ein Waffenstillstand unterzeichnet werden wird, daß die Dinge wieder ihren diplomatischen Verlauf nehmen werden, daß jede Feindseligkeit aufhören wird und daß alle kriegführenden Streitkräfte sich von den Orten zurückziehen werden, wohin Beweggründe des Krieges sie gerufen haben?

Somit würden die Russischen Truppen die Fürstenthümer und unsere Geschwader das Schwarze Meer verlassen. Da Eure Majestät direkt mit der Türkei zu unterhandeln vorzieht, so würden Sie einen Botschafter ernennen, welcher mit einem Bevollmächtigten des Sultans eine Uebereinkunft abzuschließen hätte, die der Konferenz der 4 Mächte vorgelegt werden würde. Wenn Eure Majestät diesen Plan genehmigt, über welchen die Königin Viktoria und ich vollkommen einig sind, so ist die Ruhe hergestellt, und die Welt befriedigt. Nichts, in der That, ist in diesem Plane, was nicht Eurer Majestät würdig wäre, nichts, was Ihre Ehre verletzen kann. Sollte aber aus einem schwer zu begreifenden Grunde, Eure Majestät eine Weigerung entgegenstellen, dann wäre Frankreich wie England, genöthigt, dem Loose der Waffen und den Zufällen des Krieges das zu überlassen, was heute durch die Vernunft und durch die Gerechtigkeit entschieden werden könnte.

Eure Majestät glaube nicht, daß die mindeste Animosität in mein Herz Eingang finden kann; es hegt keine anderen Gefühle, als die von Ew. Majestät selbst in Ihrem Briefe vom 17. Januar 1853 ausgedrückten, als Sie mir schrieben: „Unsere Beziehungen müssen aufrichtig freundschaftlich sein, auf den nämlichen Absichten beruhen: Aufrechthaltung der Ordnung, Friedensliebe, Achtung vor den Verträgen und gegenseitiges Wohlwollen." Dieses Programm ist des Souverains würdig, der es entwarf, und ich nehme keinen Anstand, zu betheuern: ich bin ihm treu geblieben!

Ich bitte Eure Majestät, an die Aufrichtigkeit meiner Gesinnungen zu glauben, und in diesen Gesinnungen bin ich

Sire, Ew. Majestät guter Freund

Napoleon.

— Das Schreiben des Kaisers im „Moniteur" hat in Paris einen großen und günstigen Eindruck gemacht. Es ist das letzte Aktenstück in der Orientalischen Frage. Es wäre schwerlich veröffentlicht worden, wenn nicht die Antwort des Kaisers Nikolaus bereits eingetroffen wäre.*) Sie ist verneinend ausgefallen. Gestern Abends soll die Mittheilung erfolgt sein. Da die Frage auf Krieg und auf Frieden gestellt war, so darf man denn jetzt den „Bruch als entschieden" betrachten. Man hat in dem Schreiben die Stelle bemerkt, wo Louis Napoleon versichert, daß keine Animosität in sein Herz kommen könnte. Diese milde Ruhe ist die Antwort auf das geringe Wohlwollen, welches der Czaar ihm bei der Gründung des Kaiserreichs bewies. Die Formel, welche den Brief schließt, ist gleichfalls eine Erinnerung an die, deren Kaiser Nikolaus sich bediente, als er die Proklamirung des Kaiserreichs offiziell anerkannte. Alle Souveraine hatten sich des herkömmlichen Ausdruckes: „Mon cousin", bedient, nur der Czaar machte davon eine Ausnahme und nannte den neuen Kaiser bloß: „Mon noble ami!" Jetzt nennt sich Louis Bonaparte, als Verbündeter Englands, in dem Briefe, der gewiß einzig in seiner Art ist, gleichfalls den guten Freund des Kaisers von Rußland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 9. Februar. Einem Moskauer Berichte über den Abmarsch der 16. Infanteriedivision, welche dem früher nach dem Kriegsschauplatze dirigirten 6. Korps unter Tscheodajew am 28. Januar gefolgt ist, entnimmt die „N.-Z." folgende Notiz: Bei solchen Gelegenheiten, namentlich jetzt, wird den ausrückenden Truppen gewöhnlich die Einsegnung und Weihe mit auf den Weg gegeben und die Ceremonie mit Gottesdienst und Kirchenparade verbunden. Diesmal fand die Feierlichkit im Militairübungshause statt, das zu diesem Zwecke mit Altar und sonstigem Zubehör geschmückt worden war. — Außer der 16. Division war die Generalität und die hohe Geistlichkeit zugegen Se. Eminenz der Metropolit von Moskau Philaret vollzog die Liturgie und Einsegnung mit dem heil. Bildniß des Fürsprechers Rußlands, des heil. St. Sergius. Die Russen schreiben dem heil. Sergius wunderthätige Fürbitten zu, unter anderen auch die, welche Kaiser Alexander den Sieg über Napoleon und über „20 gegen Rußland verbündete Völker" verlieh. Seit 1812 wurde bei dem gegenwärtigen Kriege die Einsegnung mit diesem heil. Bilde zum ersten Male wieder in Anwendung gebracht — ein Beweis, wie ernst der Regierung und Kirche die Verhälnisse erscheinen. Der Metropolit sprach zu den Truppen bei dieser Gelegenheit Folgendes:

„Kinder des Czaren-Vaters, Krieger, Brüder! Es ruft euch auf der Czar, das Vaterland und die Christenheit! das Gebet des Vaterlandes begleitet euch! Rußland ist von dem unter Catharina II., Alexander I. und Nikolaus I. besiegten Feinde zum Kampfe herausgefordert. Gewohnt diesen Feind zu Wasser und zu Lande zu schlagen, haben eure Waffengenossen die Siege bereits wieder erneuert. Ist es Gottes Rathschluß, daß ihr vor den Feind tretet, so erinnert euch, daß ihr für den allerfrommsten Czaren, für das geliebte Vaterland und die heilige Kirche kämpfen sollt, gegen die Verfolger der Christen; gegen Bedrücker von Völkern, die unsere Glaubensgenossen und zum Theil uns stammverwandt sind; und gegen die Schänder der heiligen, ehrwürdigen Orte der Geburt, des Leidens und der Auferstehung Christi! Segen und Ruhm verdienen unter solchen Umständen vor allen die Streiter, Segen und Seligkeit die, welche im Glauben an Gott und aus Liebe zum Czaren und Vaterlande ihr Leben einsetzen. Von Kämpfern für das Vaterland der Vorzeit steht geschrieben: „sie werden siegen durch den Glauben" Hebr. XI. 12 Auch ihr werdet siegen durch den Glauben. Wir geben euch dazu das Geleit mit Gebet und des Glaubens Kennzeichen Der hochehrwürdige St. Sergius, der alte, eindringliche Fürsprecher Rußlands, hat einst den siegreichen Kampf gegen Rußlands Unterdrücker gesegnet. Es wanderte sein Bildniß durch unsere Kriegerschaaren unter den Czaren Alexi, Peter I. und schließlich auch unter Alexander I. im Kampfe gegen 20 Völker. So möge denn des hochehrwürdigen Sergius h. Bild auch euch begleiten als Merkmal seiner hülfreichen, schützenden und kräftigenden Fürbitte für euch bei Gott! — Vernehmet und beherziget auch das kriegerische und siegreiche Wort des Czaren-Propheten David: „Bei Gott ist Heil und Ruhm!" Psal. LXI., 8."

Aus **Warschau** wird gemeldet, Graf Orloff, der am 11. diese Stadt passirte, habe trotz der schmeichelhaften Aufnahme, die ihm in Wien zu Theil wurde, dennoch keine Zufriedenheit über das Ergebniß seiner Bemühungen am Wiener Hofe ausgedrückt. Wie sehr die Russische Polizei die in London und Paris veröffentlichten Aktenstücke perhorreszirt, geht daraus hervor, daß mehrere Individuen, unter anderen ein Schneider Namens M. ....ki, gefänglich eingezogen sein sollen, weil sie Zeitungen, welche diese Aktenstücke enthielten, absichtlich oder unabsichtlich als Emballage eingeschwärzt hätten. Dieselben befänden sich bereits in der Citadelle. Wir glauben nicht, daß diese Individuen so glimpflich davon kommen werden, wie diejenigen, welche einst die „Pentarchie" einschmuggelten. Die Regierung hatte dieselbe beim Erscheinen verboten, um die Neugier zu schärfen und dem Buche einen großen Leserkreis zu verschaffen; später wurde die Einführung des Buchs ungehindert gestattet. (N.-Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 17. Februar. Die Warthe ist in Folge des letzten Thauwetters und Regens wieder so hoch gestiegen, daß die Wassermasse zum Theil durch die sogenannten Ueberfälle des Berdychowoer Dammes sich Bahn brechen muß. Dieses Uebertreten des Flusses wiederholt sich beinahe jedes Jahr ein oder mehrere Male und unterbricht für längere Zeit die stark benutzte Passage für alles Fuhrwerk, während die Fußgänger über die reißende Strömung gegen Bezahlung mittelst Kähne expedirt werden. Das Fuhrwerk dagegen muß den Umweg über die Wallischei, Schrodka und den unchaussirten Weg an der Johannis-Mühle nehmen, oder wenn auch dieser unter Wasser kommt, durch den Sand über die Lacz-Mühle gehen und kann nur, wenn der Besitzer derselben gegen Zahlung einiger Silbergroschen die

*) Vgl. tel. Dep. Paris vom 15. in Ztg. Nr. 41. wonach die Antwort nicht eingetroffen ist.

Benutzung seiner Brücke über die Cybina und den Mühlendamm gestattet, auf diesem bedeutenden Umwege zu der nach Kurnik, Schrimm ꝛc. führenden Chaussee gelangen, auf welcher wiederum das Chausseegeld für die volle, zu gedachter Zeit nicht ganz benutzbare Strecke von Posen ab und bezugsweise nach Posen hin, bezahlt werden muß. Dies sind gewiß Uebelstände, deren Abstellung im Interesse der Verkehrsförderung sehr wichtig ist.

Wir hören, daß es im Projekte der Festungsbau-Behörde liege, die Straße am Berdychowoer Damm mit dem Damme selbst in eine Höhe zu bringen um die Ueberfälle zu überbrücken, so daß die Passage durch das Steigen des Wassers nicht mehr wird unterbrochen werden können. Ist dies wirklich der Fall, dann wäre nur zu wünschen, daß dieser Plan möglichst bald in Ausführung komme, denn es muß, unseres Erachtens, selbst der Militairbehörde daran gelegen sein, daß die direkte Verbindung mit dem Rochusfort ꝛc. durch dergleichen Warthe Ueberschwemmungen nicht öftere Unterbrechung erleide.

Wer zur Unterhaltung der Straßenstrecke am Berdychowoer Damm verpflichtet ist, ist uns nicht bekannt, aber aus demselben Grunde, welcher den Magistrat bei der großen Ueberschwemmung im Jahre 1850 veranlaßte, die Verbindung in den überschwemmten Stadttheilen durch unentgeltliche Stellung von Kähnen zu unterhalten, sollte man — meinen wir — von der zur Erhaltung der Dammstraße verpflichteten Behörde oder Person, die unentgeltliche Beförderung aller, die Ueberfälle zu Wasser passirenden Personen verlangen können. Augenblicklich hat der Frost eine Brücke gebildet und es bedarf der Ueberfahrt nicht.

Für schwere Frachtwagen, zumal wenn sie auf die unterbrochene Benutzung der Dammstraße nicht vorbereitet sind, ist der Umweg an der Johannis-Mühle vorbei, den sandigen Berg hinan, mit vielen Beschwerlichkeiten verbunden und es läßt sich deshalb der Wunsch nicht unterdrücken, daß die Festungsbehörde sich in Berücksichtigung dieses Uebelstandes veranlaßt findin möge, die Benutzung des kürzeren Weges über die Wallstraße vom Kalischer Thore ab, an der Domwiese entlang, zu gestatten.

— Der eilfte Jahresbericht über die **Rettungs- und Waisen-Anstalt zu Rokitten** bei Schwerin a. d. Warthe pro 1853 ist erschienen, sagt die „Zeit“. Wir müssen gestehen, daß wir gern diesen Berichten entgegen gesehen, weil wir aus diesen und durch andere freundliche Mittheilungen von der segensreichen Wirksamkeit der Anstalt, besonders seit den 11 Jahren, wo der Prediger Herr Lucas das Vorsteheramt führt, in Kenntniß erhalten wurden. — Dieser um die Anstalt hochverdiente Mann hat, wie er selbst bekennt, weil er der schweren Last, die durch das Institut ihm erstand, nicht gewachsen war, dasselbe verlassen und in dessen Nähe ein Pfarramt übernommen, wodurch es ihm noch möglich wird, als Vereins-Sekretair durch Rath und That die gute Sache zu fördern. Sein Nachfolger im Amte ist Herr Kaul, der von gleichem Geiste beseelt, schon früher in Sprottau ein Rettungshaus gründete. — In der Anerkennung, die diese Anstalt wirklich verdient, hat der Oberpräsident von Posen, Herr v. Puttkammer, sich besonders dahin verwendet, daß aus den Kottwitzschen Stiftungsfonds eine jährliche Unterstützung von 500 Rthlrn. ihr zufließt. Dafür hat sich gleich die Anstalt (obgleich sie bis jetzt gar keine feste Fonds hatte und so zu sagen von der Hand in den Mund lebte) **neue Ziele** gesteckt: sie will zehn Freistellen für arme Knaben errichten, eine **Mädchenanstalt** gründen, das Lehrerpersonal vermehren und dgl. mehr. Aufgaben, wie die Gründung einer Mädchen-Anstalt, verdienen vorzugsweise jede Beachtung. — In der Anstalt befinden sich jetzt 43 Knaben, die bei dem Empfang an Leib und Seele verwahrlost, doch erst nach zurückgelegtem 14. Jahre Aufnahme darin finden. — Wir wünschten wohl die Gründe zu wissen, warum nicht jüngere Kinder aufgenommen werden. Der Bericht bemerkt, daß der Gesundheitszustand der Kinder befriedigend wäre, wenn nicht Wechselfieber und entzündete Augen häufig vorkämen. — Die Einnahmen betrugen 1853 1935 Rthlr. 8 Sgr, zu welchem ein Bestand von 1852 im Betrage von 469 Rthlrn. mit eingerechnet ist; die Ausgaben 1513 Rthlr. 17 Sgr., mithin ein Bestand von 391 Rthlrn. 11 Sgr. Unter den Mitgliedern und Wohlthätern der Anstalt finden wir Ihre Majestät die Königin, Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen und Se. Majestät den König der Niederlande. — Unter den eingegangenen Naturalien befinden sich verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche. Hierbei sprechen wir eine Bitte aus. Möchten doch in Wohlstand befindliche Familien diejenigen Kleidungsstücke und Wäsche, die sie des Anstandes wegen nicht mehr tragen, jener Anstalt schicken. Den Armen gelten solche Stücke noch als Sonntagsstaat! — In Begleitung von Kreuzbandadressen genießt die Anstalt Portofreiheit bei Packeten bis zur Höhe von 10 Pfund.

Posen, den 17. Februar. Der **heutige Wasserstand der Warthe** war Mittags 8 Fuß 5 Zoll.

— **Gestohlen** am 28. Januar in Nr. 7. Breslauerstraße aus unverschlossenem Hausflur: 2 Wasserkannen mit eisernen Reifen. Ferner am 12. Februar Abends zwischen 6 und 7 Uhr aus unverschlossenem Flur: ein Kopfkissen mit weiß und lilla karirtem Ueberzug, ein Deckbett-Ueberzug ebenfalls weiß und lilla karirt und ein Bettlaken.

Ferner in der Nacht zum 11. Februar in Nr. 44. Gerberstraße mittelst Einbruchs: ein mit grünem Tuche überzogener Schuppenpelz, der Ueberzug auf mehreren Stellen und namentlich am linken Aermel geflickt, circa 400 Stück Zigarren, ein alter Hut, 4 Wachslichte. Ferner: am 12. Februar Abends zwischen 6 und 7 Uhr in Nr. 18. Mühlenstraße aus einem Wagen, welcher in dem unverschlossenen Gehöft stand: ein gepolstertes mit aschgrauem Tuch überzogenes Wagenkissen.

Gefunden am 13. Februar Abends in der Gartenstraße und auf dem Polizei-Büreau asservirt ein feines weißes, in allen 4 Ecken mit Stickereien versehenes und mit Spitzen besetztes Schnupftuch. Am 14. Februar: ein schwarzer Schleier; vom Eigenthümer beim Herrn Assessor **Flies**, Wronkerstraße Nr. 24. in Empfang zu nehmen.

Als muthmaßlich gestohlen sind in Beschlag genommen und zur Ansicht für die resp. Eigenthümer auf dem Polizei-Bureau asservirt: ein großes weißes Umschlagetuch, mit grünrothem Rande und Borte, ein braun tuchner Ueberrock mit großen schwarzen Knöpfen und grau gestreiftem Flanell gefuttert, ein schwarztuchner Ueberrock mit schwarzem Kamlot gefuttert.

Eingefunden am 13. Februar beim Fleischermeister J. Schulz Breslauerstraße Nr. 36. eine kleine Dachs-Bastard-Hündin, schwarz mit gelbem Kopf und dergl. Ohren und Füßen.

Sarne, den 11. Februar. Der Förster **Körber** aus Follousz, im Dienst bei dem Gutsbesitzer Petrick in Sarnowko, ging am Freitag Abend von seiner Wohnung nach Sikorzyn und verunglückte auf dem Rückwege auf einem Stege unweit des Dorfes, in einem Graben, der mit Wasser angefüllt, jedoch eine leichte Eisdecke hatte. Der Unglückliche fand daselbst auf eine betrübende Art seinen Tod, und wurde der entseelte Leichnam erst am andern Tage früh um 6 Uhr aufgefunden. (Raw. Krbl.)

τ **Rogasen**, den 13. Februar. Gestern wurde hier die erste diesjährige Versammlung unseres landwirthschaftlichen Vereins abgehalten. Aus der Rechnungslegung für das verflossene Jahr stellte sich heraus, daß die Gesammteinnahme des Vereins 296 Rthlr betragen hatte (mit Einschluß der Beisteuern von Seiten des Herrn Ober-Präsidenten v. **Puttkammer**). Die Ausgabe belief sich auf 191 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. und kamen von dieser Summe 69 Rthlr. auf Prämien und 43 auf Bücher und Zeitschriften; es blieb mithin dem Verein ein Bestand von 105 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. Der seitherige Vorstand wurde für das neue Jahr wieder gewählt. Für die ordentlichen Versammlungen des laufenden Jahres wurde der 28. Mai für Goslin, der 3. September für Obornik und der 5. November für Rogasen festgesetzt. Die nächste außerordentliche Versammlung wurde auf den 23. April in Rogasen anberaumt.

Für die Einführung des von dem Ober-Präsidenten unserer Provinz warm empfohlenen Hopfenbaues that die Versammlung einen wichtigen Schritt vorwärts, indem sie den Beschluß faßte, auf Kosten des Vereins einen kundigen Hopfenbauer, der die nöthige Unterweisung für den Anbau des Hopfens ertheile, herzuberufen und eine Quantität Setzlinge anzukaufen. Die Herren Gutsbesitzer v. Winterfeld, Zerbst, Werner, Kolbenach, Koch erklärten sich bereit, Versuche mit der Anpflanzung des Hopfens zu machen. Auf eine Anfrage nach dem Stande der Angelegenheiten in Sachen des für die Provinz Posen beabsichtigen Kredit-Instituts, erklärte der Präsident des Ver- Vereins, daß die Aussichten auf baldige Errichtung dieser Anstalt wenig günstig zu sein schienen.

Auf dem herrschaftlichen Hofe des im diesseitigen Kreise liegenden Dorfes Bogdanowo wurde am 30. v. M. ein in einer Schürze eingewickeltes neugebornes Kind in einem Gänsekoben gefunden. In der Nacht vom 30. zum 31. verschwand die Köchin der dortigen Herrschaft. Aus ihrer Flucht schöpfte man Verdacht, und sie wurde schon am nächsten Tage in Posen festgenommen. Aus der Sektion der Leiche des Kindes hat sich ergeben, daß der Tod desselben in Folge eines Schädelbruches erfolgt ist. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Den hiesigen Kommunal-Lehrern sind von den Schulvorständen in Anbetracht der Theurung außerordentliche Zuschüsse gewährt worden.

α **Wreschen**, den 15. Februar. In dem verwichenen Jahre wurden im hiesigen Kreise 1640 Kinder geboren und zwar 846 Knaben und 794 Mädchen, von denen 1433, nämlich 730 Knaben und 703 Mädchen, der katholischen, 121, und zwar 71 Knaben und 50 Mädchen, der evangelischen Kirche, und 68, nämlich 48 Knaben und 41 Mädchen, dem Judenthume angehören. Unter ihnen befinden sich 101 uneheliche Kinder, nämlich 49 Knaben und 52 Mädchen. — Getraut wurden in den Parochien des Kreises überhaupt 390 Paar, und zwar 358 kathol., 30 evangel und 2 jüdische; — gestorben sind 1626 Personen, nämlich 791 männl. und 835 weibl. Geschlechts; hiervon kommen auf die kathol. Bevölkerung 1496 Seelen, nämlich 725 männl. und 771 weibl., auf die evangel. Bevölkerung 81 Seelen, nämlich 48 männ. und 33 weibl. und auf die jüdischen Einwohner 49 Seelen, und zwar 18 männl. und 31 weibl. — Auf die drei Städte des Kreises kommen 317 Geburten, nämlich 150 männl. und 167 weibl. Geschlechts, von denen 201 Kinder, nämlich 90 Knaben und 111 Mädchen der kathol, 31 Kinder, und zwar 17 Knaben und 17 Mädchen, der evangel. Konfession, und 82 Kinder, 43 Knaben und 39 Mädchen, dem Judenthume angehören; ferner 77 Trauungen, davon gehören 64 zur kathol., 11 zur evangel. Kirche und 2 zur jüdischen Gemeinde; 274 Todesfälle, und zwar an 135 männl. und 139 weibl. Individuen; von denen 196, und zwar 99 männl. und 97 weibl. Personen kathol., 30, nämlich 18 männl. und 12 weibl. evangel., und 48, nämlich 18 männl. und 30 weibl. Personen jüdisch waren. — Auf dem platten Lande wurden 1323 Kinder geboren, und zwar 696 Knaben und 627 Mädchen, von denen 1232 Kinder, nämlich 640 Knaben und 592 Mädchen der kathol., 87 Kinder, und zwar 54 Knaben und 33 Mädchen der evangel. Kirche, und 4 Kinder, 2 Knaben und 2 Mädchen, dem Judenthum angehören. — Getraut wurden auf dem Lande 313 Paar, nämlich 294 kathol. und 19 evangelischen Glaubens; gestorben sind 1354 Personen, nämlich 657 männl. und 697 weibl. Geschlechts; unter ihnen sind 1300 Katholiken, nämlich 626 männl. und 674 weibl. Geschlechts, 51 evang. Christen, und zwar 30 männl. und 21 weibl. Individuen und eine jüdische Frau.

Zwillingsgeburten kamen im verwichenen Jahre 18 vor, und zwar 4 in den Städten 14 auf dem Lande. Unter den Verstorbenen befinden sich 9 Personen, 1 männl. und 8 weibl., welche das 90. Jahr überschritten haben, und von denen 2 den Städten und 7 dem Lande angehören. Durch Selbstmord kamen 4 Personen männl. Geschlechts ums Leben; im Kindbett starben 18 Frauen und an den Pocken 192 Personen, nämlich 97 männl. und 95 weibl. Geschlechts.

Vergleichen wir nun die vorstehenden Notizen mit denen des Jahres 1852, so ergiebt sich, daß in dem verflossenen Jahre überhaupt 48 Kinder, nämlich 28 Knaben und 20 Mädchen, von denen 41 Kinder auf die kathol., 4 auf die evangel. und 3 auf die jüdische Bevölkerung kommen, weniger geboren, dagegen 115 Paare, 101 kathol., 15 evangel. mehr und 1 jüdisches weniger, getraut wurden; und 927 Personen, nämlich 532 männl. und 395 weiblichen Geschlechts, von denen 773 der kathol., 92 der evangel. und 62 der jüdischen Religion angehören, weniger starben als in jenem. Uneheliche Kinder wurden indeß im verwichenen Jahr 3 mehr geboren als 1852.

Die, von den Ständen des Kreises, Behufs Leitung der Kreis-Chausseebau-Angelegenheiten, erwählte Kommission, hat in ihrer den 31. v. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, so bald die Witterung es erlaubt, mit dem Anfahren von Chausseebaumaterial, auf der Strecke von hier nach Miloslaw, zu beginnen.

≅ **Wongrowiec**, den 15. Februar. Schon seit beinahe drei Wochen ist der Kreisgerichts-Exekutor **Seegert** von hier verschollen. Wahrscheinlich ist der Unglückliche ums Leben gekommen; er hinterläßt Frau und Kind. — Das unlängst zum Besten der städtischen Armen Seitens der hiesigen Liedertafel veranstaltete Concert war trotz des überaus schlechten Wetters recht zahlreich besucht, daher denn auch die Einnahme reichlich genug ausfiel, über deren Verwendung indeß bis jetzt leider noch nichts Definitives beschlossen ist. Die Herren, von denen die Entscheidung abhängt, sollten des Wahrspruchs eingedenk sein: wer schnell giebt, giebt doppelt; denn die Noth ist groß und der Winter mit erneuter Strenge wiedergekehrt. Wenn man Anstand nimmt, den bedürftigen baares Geld zukommen zu lassen, so kaufe man Lebensmittel und bringe diese zur Vertheilung.

Vor einiger Zeit hatten die hiesigen Landwehroffiziere ihre Kameraden in Gnesen besucht; dafür steht nun ein Gegenbesuch der Letzteren Sonnabend den 18. d. Mts. zu Soupé und Ball in Aussicht. Sonntag darauf findet der vierte Ball der Polnischen Gutsbesitzer des diesseitigen Kreises statt. Der zweite dieser Bälle war sehr zahlreich besucht; auf dem ersten und dritten fehlte es an Damen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

(Schluß aus Nr. 40.) Der **Warschauer** Korrespondent des Czas fährt fort, sich über die Politik Englands in Ostindien in folgender Art auszulassen:

Noch könnte England alle diese Gefahren abwenden und seine schwankende Herrschaft in Ostindien befestigen, wenn es seine politischen Grundsätze in Hinsicht dieses Landes ändern möchte. Allein es dürfte ihm zur Durchführung einer solchen Aenderung kaum die nöthige Zeit übrig bleiben, wenn es ihm nicht gelingen sollte, den Wachsthum der Russischen Macht in Europa aufzuhalten. Auf eine so schwankende Macht, wie die Englische in Ostindien ist, übt Rußland natürlich einen beständigen Druck aus, es drängt zwar langsam, aber ununterbrochen nicht bloß mit seinem eigenen Gewichte, sondern auch mit dem Mittelasiens gegen dieselbe an und daß die Kraft eines solchen natürlichen und fortwährenden Druckes und unaufhörlichen Drängens eine ungeheure ist, leuchtet von selbst ein. Um diese Riesenkraft von Ostindien abzuhalten kann England, so mächtig es auch ist, nur aus großer Entfernung und durch einzelne Schläge wirken und diese Schläge würden, wenn sie auch noch so stark wären, in Ostindien doch immer nur schwach empfunden werden, weil die Kraft des Wurfes und Schlages im Verhältniß zu der Entfernung, die sie durchläuft, abnimmt, ein Naturgesetz, das sich sowohl in der Mechanik, als auch in der Strategie und Taktik geltend macht.

England weiß daher recht gut, daß der Schauplatz seines Kampfes mit Rußland, den es vielleicht bald beginnen wird, Europa ist. Allein es fragt sich, ob es auch alle Streitmittel und die gesammte Kraft, in deren Besitz Rußland ist, in Erwägung gezogen hat, ob es auch an den Panslavismus denkt und wodurch es der Macht desselben das Gleichgewicht halten will. Rußland kann ebensowohl im Slaventhum, als in Ostindien in der Gestalt eines Beschützers und Befreiers eines unterdrückten Volkes auftreten, in derselben Gestalt, in der es sich jetzt in der Türkei zeigt. Jeder begreift leicht, wie viel Macht eine so schöne Gestalt verleiht; denn wer suchte nicht den Einfluß und den Zauber der äußern Schönheit!

Der **Posener** Korrespondent desselben Blattes theilt in Nr. 35. folgende Gerüchte aus der hiesigen Provinz mit, die natürlich aller Begründung entbehren:

Das hiesige Publikum wird durch das Gerücht beunruhigt, daß die Regierung sich in Rom alle mögliche Mühe gebe, um das Gnesen-Posener Erzbisthum aufzuheben und dasselbe den Diözesen Breslau, Culm und Berlin, welche letztere erst neu errichtet werden soll, einzuverleiben. Man bringt mit dieser Absicht sogar die Anwesenheit des ältesten Sohnes des Prinzen von Preußen in Rom in Verbindung, als ob derselbe den Auftrag habe, dies Projekt an gehöriger Stelle zu unterstützen. Wir halten dies Gerücht für völlig ungegründet, weil wir weder Preußen, noch Rom solche Absichten zutrauen.

Aus der sichersten Quelle (?) kann ich Ihnen die Nachricht mittheilen, daß in Folge einer Aufforderung von Seiten des Russischen Kabinets in diesen Tagen bereits die betreffenden Befehle zur Mobilmachung zweier Armeekorps, des Posener und des Schlesischen, ausgefertigt waren und erst zurückgezogen wurden, als der Ministerpräsident v. **Manteuffel** seine Unterschrift verweigerte und um seine Entlassung bat. Beide Armeekorps sollten zur Besetzung der Grenzen und nöthigenfalls des Königreichs Polen verwendet werden. Die Neutralitätspolitik des Herrn v. Manteuffel findet in der öffentlichen Meinung von ganz Preußen ungetheilten Beifall und das Benehmen dieses Ministers in der letzten Zeit wird so allgemein anerkannt, daß selbst die Koryphäen der Opposition in den Kammern ihren alten Groll haben fahren lassen und seit vielen Jahren wieder zum ersten Male in den Salons desselben erschienen sind.

Angekommene Fremde.

Vom 17. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Baruch aus Berlin, Remstadt aus Hamburg, Werner und Stötzer aus Stettin, Lagois aus Magdeburg; Ober Ingenieur Moré aus Glogau; Gutsb. Bethe aus Hammer.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer Tschirschnitz aus Racadowo und Schatz aus Antoniewo; Frau Gutsb. v. Mielęcka aus Niepruszewo; Ingenieur-Hauptmann Theinert aus Glogau und Kaufmann Seldis aus Berlin.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Nieświastowski aus Słuvia und v. Bieza aus Jankowice; die Kaufleute Müller aus Ludwigsburg und Simon aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Wongrowiecki aus Sczytnik und v. Rożnowski aus Arkuszewo; Gutspächter Chylewski aus Kazmorowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Mielęcki aus Nieszawa, v. Moszczenski aus Wiatrowo und Dzierzbicki aus Mórka; Verwalter Nowacki aus Boguszyn.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Sprenger aus Ostrowo und Sänger aus Schmiedeberg; die Gutsbesitzer v. Iłowiecki aus Bardo, Haak aus Nowiec und Frau Gutsb. v. Bojanowska aus Wojnieść.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Szeliski aus Michałowo und v. Ponikierski aus Wiśniewo; Frau Gutsbesitzer v. Krynkowska aus Popowo und Bürger Dzierzanowski aus Bnin.

HOTEL DU NORD. General-Bevollmächtigter v. Bąkowski aus Ottorowo; die Gutsbesitzer v. Potworowski aus Gola, die Grafen Mielżynski aus Köbnitz und Żółtowski aus Niechanowo.

GOLDENE GANS. Oberförster Alkiewicz aus Czerniejewo; Gutsb.-Sohn v. Bronikowski aus Kuschten; Gutsbesitzer v. Bieczynski aus Grablewo.

DREI LILIEN. Destillateur Tschachert aus Wreschen.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Cohn aus Berlin, Hirschfeld aus Neustadt b. P., Karminski und Frau Kaufmann Heppner aus Pleschen; Fräulein Mitwoch aus Schrimm.

PRIVAT-LOGIS. Gutsb. Graf Żółtowski aus Ujazd, l. Berlinerstraße Nr. 12; Eigenthümer Gumpert aus Grätz, l. St. Martin Nr. 19.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 19. Februar 1854 werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Prediger **Hertwig**. — Nachm.: Herr Prediger **Friedrich**.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Consistorial-Rath Dr. **Siedler**. — (Abendmahl.) — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus **Wenzel**.

Mittwoch den 22. Februar Abendgottesdienst ½7 Uhr: Herr Diakonus **Wenzel**.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. **Simon**. — Nachm.: Herr Mil.-Ob.-Pred. **Niese**.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. **Post**.

Ev. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor **Böhringer**.

In den Parochieen der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 10. bis 16. Februar 1854:

Geboren: 5 männl., 5 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 8 männl., 2 weibl. Geschlechts.

Getraut: 4 Paar.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonnabend den 18. Februar. Eilfte Vorstellung im 6. Abonnement. Zum 1. Male: **Coriolan.** Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Shakespeare. Die Ouverture, Märsche ꝛc. von L. v. Beethoven.

Sonntag den 19. Februar. Mit aufgehobenem Abonnement. Zum 1. Male: **Münchhausen.** Posse mit Gesang in 3 Akten von L. Kalisch, Verfasser von „100,000 Thaler", „Berlin bei Nacht" ꝛc.

Für das nächstens beginnende 7. Abonnement sind die Dutzendbillets bis zum Tage der ersten Vorstellung desselben im Billet-Verkaufsbüreau zu bekommen. Der noch restirenden Winter-Benefize wegen und durch das nächstens beginnende Gastspiel der Balletttänzer-Gesellschaft des Herrn Giovanni Viti, wird es nicht möglich sein, diesen Cyclus von Abonnements-Vorstellungen in so rascher Folge abzuspielen, wie die bisherigen.

THALIA.

Die Besprechung zu dem am 27. Februar stattfindenden **Masken-Ball** findet am 19. d. M. nicht um 3 Uhr, sondern um 5 Uhr statt.

Dienstag den 21. Februar: wissenschaftlicher Vortrag. Der Vorstand.

Die Verlobung meiner Tochter Jeanette mit dem Kaufmann Herrn Jonas Herrmann, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Rackwitz, im Februar 1851.

Lewin Korach.

Jeanette Korach, Jonas Herrmann,
Verlobte.
Rackwitz. Storchnest.

Bekanntmachung.

In dem Zeitraum vom 1. bis incl. 15. Februar c. haben von den hiesigen Bäckern bei gleich guter Beschaffenheit der Waare und für denselben Preis, wie die übrigen ihrer Gewerksgenossen, die schwersten Backwaaren geliefert:

a) Semmel à 1 Sgr.

Fort Winiary Albrecht		17½ Loth
St. Adalbert Hardege		16 =
Judenstraße 3. Schmidt		14 =
Wronkerstraße 2. Daniel Schulz		14 =
Gerberstraße 38. Märkel		14 =
Breslauerstr. 33. Eduard Krug		14 =
Markt 9. Ludwig Rau		14 =

b) Feines Roggenbrod à 5 Sgr.

Bäckerstr. 11. Tekla Jankowska	3 Pfd.	28 Lth.
St. Martin 43. Ferd. Pöppel	3 =	22 =
St. Martin 3. Vincent Pade	3 =	22 =
Markt 9. Ludwig Rau	3 =	30 =
Breslauerstr. 33. Eduard Krug	3 =	30 =
Wasserstr. 17. Joh. Hartwig	3 =	26 =
Wallischei 33. V. Jankowski	3 =	22 =
Schrodka 36. Marg. Biskupska	3 =	26 =
St. Adalbert 6. C. Wrzeszynski	4 =	4 =
Ostrowek 15. Th. Osuszkiewicz	4 =	4 =
Wallischei 64. Stan. Kaikowski	3 =	24 =
Schrodka 68. M. Deręgowska	3 =	26 =
Ostrowek 15. Roch Wąchalski	4 =	— =
Judenstr. 26. Salomon Xinski	3 =	24 =

c) Mittelbrod à 5 Sgr.

Bäckerstr. 21. Valentin Preisler	4 Pfd.	18 Lth.
Bäckerstr. 19. Marc. Myclewski	4 =	16 =
Schrodka 48. Andr. Ratajczak	4 =	14 =
Schrodka 36. Marg. Biskupska	4 =	22 =
St. Adalbert 6. C. Wrzeszynski	4 =	20 =
Schrodka 68. Mar. Deręgowska	4 =	28 =
St. Adalbert 21. Joh. Sobieski	4 =	16 =
Ostrowek 23. Nep. Kostrzewski	4 =	12 =
Wallischei 30. Mich. Majewska	4 =	14 =
St. Adalbert 14. Franz Wialecki	4 =	16 =
Schrodka 36. Lud. Radziszewski	4 =	20 =

was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 15. Februar 1854.

Königl. Polizei-Direktorium.

Nothwendiger Verkauf.

Das im hiesigen Kreise belegene, den Julie und Johann v. Rycharskischen Eheleuten gehörige Rittergut Kożuszkowo Wola Nr. 125., landschaftlich abgeschätzt auf 34,117 Rthlr. 21 Sgr. 1 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. September 1854

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Kaufmann Samuel Ruben Sprinz wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Inowraclaw, den 24. Januar 1854.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Rektor- und Hülfsprediger-Stelle in Gnesen, mit welcher ein baares Einkommen von 500 Rthlr. verbunden ist, wird in Kurzem vakant. Qualifizirte Personen, welche auf diese Stelle reflektiren, wollen sich mit ihren Bewerbungsgesuchen unter Beifügung ihrer Zeugnisse an den Herrn Superintendenten Sydow hierselbst oder den unterzeichneten Schul-Vorstand wenden.

Gnesen, den 15. Februar 1854.

Der evangelische Schulvorstand.

Für das kommende Quartal bittet um geneigte Aufträge die Gesindevermietherin

Świątkowska, Büttelstraße 18.

Bekanntmachung.
Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Den Mitgliedern unserer Gesellschaft, so wie denjenigen, welche derselben beitreten wollen, machen wir hierdurch die Mittheilung, daß wir dem Kaufmann Herrn **Theodor Baarth** zu **Posen** die Haupt-Agentur für unsere Gesellschaft übertragen haben. Wir ersuchen deshalb, sich in allen unsere Anstalt betreffenden Angelegenheiten an Herrn Theodor Baarth zu wenden, indem derselbe nicht allein Versicherungs-Anträge zur Beförderung an uns entgegennehmen, sondern auch die dazu nöthigen Formulare verabreichen wird.

Schwedt, den 21. Januar 1851.

Das Direktorium.

Jubiläum
der Britischen und ausländischen Bibelgesellschaft.

Unter den Gegenständen, auf welche die Britische und ausländische Bibelgesellschaft, in demüthiger Anerkennung des ihr zu Theil gewordenen Segens des Allerhöchsten, ihre Aufmerksamkeit während ihres jetzigen Jubiläums in erhöhtem Maße glaubt richten zu müssen, ist besonders auch die unentgeltliche Versorgung solcher Strafanstalten, Gefängnisse, Arbeitshäuser, Hospitäler und ähnlicher Anstalten mit der heiligen Schrift, welche mit derselben nicht genügend versehen sind und keine Mittel besitzen, diesem Mangel abzuhelfen.

Die verehrlichen Vorsteher resp. Direktoren benannter Anstalten innerhalb der Provinzen Schlesien und Posen werden demgemäß hiermit eingeladen, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen, und ihre etwaigen Wünsche in dieser Hinsicht dem Unterzeichneten in kürzester Frist, jedenfalls bis 6. März c. schriftlich mitzutheilen. Es wird gern die Versicherung gegeben, daß die zu stellenden Anträge in möglichster Ausdehnung, nach Maßgabe der dem Unterzeichneten hierfür zu Gebot stehenden Mittel, sollen berücksichtigt werden, während die alleinige Bedingung dabei gestellt wird, daß die zu verabreichenden Exemplare einerseits den einzelnen Anstaltsbewohnern zu jeder Zeit zur freien Benutzung zu überlassen sind, andererseits aber als bleibendes Eigenthum der Anstalten betrachtet und in deren Inventarium aufgenommen werden.

Es wird gebeten, zu gleicher Zeit solche Notizen mitzutheilen, aus welchen ersichtlich sein wird:

1) die Anzahl der gewünschten Bibeln oder neuen Testamente,
2) ob dieselben evangelische oder katholische Ausgaben — und
3) ob dieselben in Deutscher oder Polnischer Sprache sein sollen.

Breslau, den 11. Februar 1851.

Edw. Millard,
Agent der Britischen und ausländischen Bibelgesellschaft,
Tauenzienstraße 64.

Avis.

In einer Preßhefen-Fabrik in Schlesien wird die Bereitung sehr kräftiger Preßhefe ohne Brennerei praktisch gelehrt. Das Pfund solcher Hefe kommt selbst bei jetzigem hohen Getreidepreise nicht über 2 Sgr. zu stehen. Näheres hierüber ist auf frankirte Anfragen zu erfahren beim Goldarbeiter Herrn **T. Fiegel** in **Posen,** Schuhmacher- und Dominikanerstraßen-Ecke Nr. 4.

Für Landwirthe.

In Vertretung der Herren J. F. Poppe & Comp. zu Berlin benachrichtige ich die Herren Landwirthe ergebenst, daß dieselben alle direkt und indirekt ihnen zugekommenen Mais-Aufträge nach Amerika überschrieben — auch wiederum ein etwas größeres Quantum beordert haben, wodurch es möglich wird, vermehrte Aufträge entgegen zu nehmen.

Diejenigen Herren Landwirthe also, welche noch Amerikanischen Mais zu beziehen wünschen, werden ersucht, ihre Bestellungen bald gefälligst an mich gelangen zu lassen.

Fraustadt, den 19. Januar 1851.

C. H. Pfeiffer.

Thee-Anzeige.

Feine und **feinste Caravanen-Thees,** wobei auch gelbe, so wie andere ostindische Thees empfehlen zu der Qualität angemessenem billigen Preise **W. F. Meyer & Comp.** Wilhelmsplatz Nr. 2.

Sein wohl assortirtes Cigarren-Lager, so wie echt Chinesischen Thee empfiehlt

J. Griesingier in Posen.

Neuester Berliner
Dampf-Röst-Maschinen-Kaffee

in verschiedenen besten Sorten ist zu haben bei **A. Remus,** Breitestr. Nr. 6.

Anzeige.

Da ich mein **Tuchgeschäft** nicht mehr fortführen werde, so verkaufe ich von heute an Tuche zu den Fabrikpreisen.

J. Vogt,
Wilhelmsplatz Nr. 6.

Billard- und Queue-Verkauf.

Ein altes, noch gutes Billard mit gutem Tuch, schönen Bällen und neuen Queues ist für 50 Thaler zu verkaufen beim Billardbauer **G. Fahlbusch,** Büttelstraße Nr. 6.

Essig-Fabrik.

Posen, Halbdorfstraße Nr. 6.

Meine hierorts neu etablirte Spritt- und Essig-Fabrik empfehle ich der Beachtung eines geehrten Publikums, und verspreche bei bestem Fabrikat die billigsten Preise. **Lange,** Destillateur.

Runkelrüben-Samen, circa 30 Scheffel, in drei der gangbarsten Sorten, welchen ich im vorigen Jahre selbst geerntet habe, verkaufe den Scheffel zu 4 Rthlr., das Quart zu 3½ Sgr.

Kosten, den 12. Februar 1854.

E. Franke, Eigenthums-Gärtner.

Eine Bäckerei zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 22. im Souterrain ist eine Bäckerei nebst Wohnung sofort oder vom 1. April c. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere bei dem Administrator Zobel, Magazinstraße Nr. 1.

Der Garten Columbia Nr. 2. links, dicht an der Bernhardinerbrücke, so wie der erste Stock Markt Nr. 40. ist zu vermiethen. Näheres Markt Nr. 42.

Eine herrschaftliche Wohnung am Neustädter Markt, Mühlstr. Nr. 3., 1 Treppe hoch, bestehend aus 5 Stuben, Bedientengelaß, Speise-Kammer, Küche nebst Zubehör und Garten, ist vom 1. März c. ab zu vermiethen.

ODEUM.

Sonnabend den 18. Februar 1851

Grosse Carnevals-Redoute.

Anfang 8 Uhr. — Ende 4 Uhr.
Entrée für Herren 12½ Sgr. Damen frei. — Billets à 10 Sgr. sind in meiner Wohnung zu haben.

Wilhelm Kretzer.

Alten Markt Nr. 9.

Heute Sonnabend zum Abendessen Karpfen in Wein gekocht und Hamburger Pökelbrüste.

Wolff Asch, Restaurateur.

COLOSSEUM.

Sonnabend den 18. Februar c.

GROSSE REDOUTE.

Billets à 7½ Sgr. sind in meiner Behausung zu haben. Anfang 8 Uhr. **Peiser.**

Am 16. d. M. ist in der Nähe des Theaters und der Ritterstraße ein goldener Schlangenring mit blauem Stein verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung in Busch's Hôtel de Rôme abzugeben.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Handels-Berichte.

Posener Markt-Bericht vom 17. Februar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	3	3	3	3	12	3
Roggen dito	2	11	—	2	15	6
Gerste dito	1	27	9	2	—	—
Hafer dito	1	7	9	1	12	3
Buchweizen dito	1	18	9	1	23	3
Erbsen dito	2	13	—	2	17	9
Kartoffeln dito	—	25	—	—	27	6
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	8	—	—	9	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 17. Februar. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles: 26—26⅓ Rthlr.

C Rawicz, den 15. Februar. (Fünfte Produkten-Börse.) Am heutigen Tage wurden an der Börse gezahlt für Weizen 100–102 Sgr. p. Scheffel, für Roggen 73–78 Sgr., für Gerste 64 66 Sgr, Pferde-Bohnen 75 Sgr., Wicken 37½ Sgr., rothen Klee 16⅔ p. Ctr., Spiritus 12⅔ p. Eimer.

Stettin, den 16. Februar. Thauwetter. Wind West

Weizen behauptet, 88—90 Pfd. gelber loco 95½ Rt. bez., 90 Pfd. do. 97 Rt. bez., 89 Pfd gelber Schles. Abladung p. Conn. 90 Rt. Brief, p. Frühjahr gelber 88–89 Pfd. 94 Rt. bez. und Gd.

Roggen matt, loco 86 Pfd. 68 Rt. Br., p. Frühjahr 82 Pfd. 66½ Rt. bez u. Gd, 67 Rt Br.

Rüböl flau, loco 11¾ Rt Br., p. Februar-März do., p. April-Mai 11⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 11½ Rt. Gd., p. September-Oktober 11⅔ Rt. Br., 11½ Rt. Gd.

Spiritus etwas matter, loco mit und ohne Faß 11¾ % bez. u. Gd., p. Febuar-März 11½ % Br., 11¾ % Gd., p. Frühjahr 11½ % bez., 11⅝ % Gd., p. Mai-Juni 10½ % Br.

Berlin, den 16. Februar. Weizen loco 85 a 92 Rt.

Roggen loco 66½ a 70 Rt., 85⅝ u. 85¼ Rt. verwintert 65½ Rt. p. 82 Pfd. bez., 84 Pfd vom Boden 66½ Rt. p. 82 Pfd. bez., 85—86 Pfd an der Bahn 67¼ a 67½ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Februar-März 66 Rt. nominell, p. Frühjahr 65½ a 65¼ Rt. verk.

Gerste, große 53 a 55 Rt., kleine 46 a 49 Rt.

Hafer, loco 33 a 37 Rt., Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. 35—34½ Rt.

Erbsen 70 a 76 Rt.

Winterrapps 90 Rt., Winterrübsen 89 Rt.

Rüböl loco 12⅓ Rt. Br., 12⅙ Rt. Gd, p. Februar 12⅙ a 12 1/12 Rt. verk., 12⅛ Rt. Br., 12 Rt. Gd., p. Februar-März 12 Rt. verk. u Br., 11⅞ Rt Gd., p. März-April 11⅝ Rt. Br., 11¾ Rt Geld, p. April-Mai 11⅝ Rt verk., 11 11/12 Rt. Br., 11¾ Rt. Gd.

Leinöl loco 13¼ Rt., Lieferung p. Frühjahr 12⅙ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 31¾ a 31⅝ Rt verk., p. Februar 31½ Rt. verk. u. Gd., 31⅔ Rt. Br., p. Februar-März do, p März allein 31¾ Rt. verk, März-April 31¾ a 31½ Rt. verk u. Gd., 31¾ Rt. Br., p. April-Mai 32⅛ a 31¾ Rt. verk., Br. u Gd.

Weizen ohne Geschäft. Roggen weichend. Rüböl niedriger abgegeben. Spiritus weichend.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 16. Februar 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	98¾	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	99
dito von 1852	4½	—	99
dito von 1853	4	—	94½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	87
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	98½	—
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	97¼
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	—	98¼
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	92½
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	90½
Posensche Rentenbriefe	4	—	93⅝
Pr. Bank-Anth.	4	107	107
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	108½

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	100½	—
dito dito dito	4½	—	88
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	87¼
dito P. Schatz obl.	4	—	76¾
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	91½
dito 500 Fl. L.	4	82	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	90	—
dito B. 200 fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	32½	—
Badensche 35 Fl.	—	22¼	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	48¾
Bergisch-Märkische	4	—	64¼
Berlin-Anhaltische	4	—	105½
dito dito Prior.	4	—	95
Berlin-Hamburger	4	—	96½
dito dito Prior.	4½	—	100½
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	85½
dito Prior. A. B.	4	93¼	—
dito Prior. L. C.	4½	97	—
dito Prior. L. D.	4½	—	97
Berlin-Stettiner	4	119½	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	105½
Cöln-Mindener	3½	—	106½
dito dito Prior.	4½	—	98½
dito dito II. Em.	5	98¾	—
Krakau-Oberschlesische	4	85	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	75
Kiel-Altonaer		—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	163¼
dito Wittenberger	4	—	35
dito dito Prior.	5	—	93½
Niederschlesisch-Märkische	4	94	—
dito dito Prior.	4	94	—
dito dito Prior.	4½	94	—
dito Prior. III. Ser.	4½	94	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	98¼
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	38
dito Prior.	5	—	99
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	164½
dito Litt. B.	3½	—	142½
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	30¼
Rheinische	4	—	61¾
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	84
Stargard-Posener	3½	—	85½
Thüringer	4	—	96
dito Prior.	4½	—	99⅜
Wilhelms-Bahn	4	150	—

Die Course der meisten Eisenbahn-Aktien und ausländ. Fonds waren auch heute niedriger; es zeigte sich jedoch zu den gewichenen Coursen grosse Kauflust und bei lebhaftem Geschäft schloss die Börse fest. Die meisten Wechsel-Devisen waren höher, Wien allein 1⅓ % niedriger.

Verantw. Redakteur: G. G. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.